

Die drei ??? (115) – Auf tödlichem Kurs

-Hörspielskript von Desdemona1910 -

- Erzähler:** Die Drei Detektive hatten Samuel Reynolds, den ehemaligen Kommissar von Rocky Beach, schon einige Male besucht. Nie hatten sie ihm vergessen, dass er ihnen bei ihren Ermittlungen immer wieder Rückendeckung gegeben hatte. Und seit er nicht mehr Verbrecher jagte war Reynolds ruhiger geworden. Gelassener. Nach seiner Pensionierung hatte sich der Kommissar eine hübsche kleine Wohnung gekauft. Justus, Peter und Bob liefen einen schmalen Fußweg entlang, der durch einen parkähnlichen Vorgarten führte. Als sie einen saftig grünen Busch umkurvten sahen sie, dass sie nicht allein gekommen waren. Ein kleiner, schwarz gekleideter Mann fixierte die Klingelanlage des Hauses als würde er etwas suchen. Als sich die Jungs näherten, fuhr er erschrocken herum.
- Escovedo:** Was wollt Ihr denn hier? Wohnt Ihr hier?
- Justus:** Zu wem möchten Sie Sir?
- Escovedo:** Ich besuche zu Mr. Samuel Reynolds. Ich kann Namensschild nicht finden. Hier stehn nur Apartamentnummern.
- Justus:** Ja. Eine Sicherheitsmaßnahme der Anwohner. Aber wir haben das selbe Ziel Mr.?
- Escovedo:** Escovedo. Frank Escovedo. Äh... du bist sehr neugierig, ja?
- Justus:** Ich würde es eher als vorsichtig bezeichnen. Mr. Escovedo, und außerdem gebietet es der Anstand Mr. Reynolds zu fragen, ob er Sie erwartet.
- Bob:** Nun drück schon die Klingel Justus.
- Justus:** Bin schon dabei.
- Reynolds (durch Sprechanlage):** Ja?
- Justus:** Wir sind's. Die Drei Detektive.
- Reynolds (durch Sprechanlage):** Kommt doch rein Jungs.
- Türsummer.*
- Justus:** Auf Kollegen! Und Sie warten bitte.
- Justus, Peter und Bob gehen Treppenstufen hoch.*
- Reynolds:** Oh! Justus. Peter. Bob.
- Bob:** Hallo.

Reynolds: Schön, dass Ihr gekommen seid.

Justus: Hat ja lange genug gedauert Mr. Reynolds.

Reynolds: Allerdings.

Escovedo: Ähm... Mr. Samuel Reynolds?

Reynolds: Nanu! Wen... wen habt Ihr denn da mitgebracht?

Bob: Den haben wir nicht mitgebracht.

Escovedo: Äh... gestatten – Frank Escovedo. Wir sind zufällig gemeinsam hier angekommen ja. Äh... ich möchte nicht lange stören. Ich habe nur eine kurze Frage.

Reynolds: Ja... äh... worum geht's?

Escovedo: Äh... Schiffe. Mr. Reynolds. Schiffe.

Reynolds: Schiffe.

Escovedo: Äh... ich arbeite für Hollywood Regisseur, sehr reich. Er sammelt über alte Segelschiffe, Schilder, Taue, Zeichnungen, und ganz stark auch Bilder ja. Ein Nachbar, der mir etwas verkauf hat, gab mir Tipp.

Reynolds: Ach ja?

Justus: Hm...

Escovedo: Ja. Äh, Sie haben ein wundervolles Gemälde mit einem Segenschiff. Ah, ist es das nicht da hinten an der Wand?

Reynolds: Ja... das ist äh...

Escovedo: Dürfte ich kurz ansehen?

Reynolds: Sie sehen ich hab Besuch und wenig Zeit.

Peter: So was!

Reynolds: Also, na gut. Treten Sie kurz ein.

Escovedo: Ja... das ist es. Das Bild. Phantastisch!

Reynolds: Welcher Nachbar gab Ihnen denn den Tipp?

Escovedo: Oooh... ich nenne keine Namen. Diskretion. Verstehen Sie? Wenn Sie mir mit Dieb helfen ja, werde ich Sie auch nicht nennen, Mr. Reynolds.

Erzähler: Unbeeindruckt ging der Mann an Reynolds vorbei und trat an das Bild. Es zeigte ein grün gestrichenes, schon etwas älteres Segelboot, das schräg in der See lag. Vor allem durch den kitschigen Hintergrund, eine Insel mit Sonnenuntergang, wirkte das Bild etwas zu bunt. Auch die Drei Fragezeichen kamen neugierig

näher. Sie kannten das Gemälde. Sehr gut sogar. Sie hatten es vor Jahren Kommissar Reynolds anlässlich seiner Pensionierung höchstpersönlich geschenkt. Nicht nur weil Reynolds Schiffe mochte, sondern auch weil es seinen Vornamen ‚Samuel‘ trug.

Escovedo: Nun, es ist künstlerisch doch nich' so wertvoll wie dachte. Obwohl ein sehr schönes Schiff, ja! Hm, ich würde es trotzdem gerne kaufen, Mr. Reynolds.

Reynolds: Also.

Escovedo: Ich kann bieten hundert Dollar.

Bob: Was?

Escovedo: Ja. Das ist mehr als Bild wert ist.

Peter: Bitte?

Reynolds: Nein nein nein, das Schiff ist unverkäuflich. Ich hab' es von besonders guten Freunden geschenkt bekommen.

Bob: Hmhm!

Escovedo: Schade. Das Bilde würde meinem Auftraggeber gefallen.

Peter: Hm...

Escovedo: Aber wenn Sie nicht wollen. Mein Mister wäre bereit für das Gemälde auch zweihundert Dollar zu zahlen.

Reynolds: Bedaure.

Escovedo: Zu wenig?

Reynolds: Hmhm... allerdings.

Escovedo: Also fünfhundert Dollar. Schlagen Sie ein?

Reynolds: Äh... tut mir Leid. Machen Sie Ihre Geschäfte woanders. Und schönen Gruß an Ihren Auftraggeber. Er soll sich selbst herbemühen, wenn er was von mir will. Also gehen Sie jetzt.

Escovedo: Äh... aber meinen Sie nicht, dass...

Reynolds: Nein, gehen Sie!

Escovedo: Na also gut. Habe verstanden.

Reynolds: So. Den wärn wir los.

Peter: Ja.

Bob: Das war irgendwie ´n merkwürdiger Typ.

Peter: Sehr merkwürdig.

Reynolds: Habe Ihr... habt Ihr wirklich geglaubt ich würde Euer Bild verkaufen?

Justus: Nicht eine Sekunde Sir!

Reynolds: Äh... sagt mal, woher wusstet Ihr eigentlich, dass ich mich für Schiffe interessiere?

Bob: Das haben Sie uns mal erzählt. Wenn Sie nicht Polizist geworden wären, dann wärn Sie zur See gefahren.

Peter: Ja.

Reynolds: Ja, richtig.

Bob: Ja und als wir in Onkel Titus Bildersammlung dieses Schiff fanden, dass auch noch Ihren Namen trägt, da dachten wir es würde Ihnen Spaß machen.

Justus: Es waren ursprünglich drei Gemälde. Auf allen Bildern waren Segelschiffe. Onkel Titus hatte sie von einem fahrenden Trödler bekommen. Die beiden anderen Objekte dürften längst verkauft sein.

Peter: Hm... das Bild trägt keine Signatur. Nicht einen einzigen Hinweis auf den Maler.

Justus: Also, viel versteh' ich ja nicht von Malerei, aber künstlerisch dürfte das Bild in der Tat wohl nicht besonders wertvoll sein.

Peter: Hmhm.

Justus: Allein dieser viel zu große, kitschige Hintergrund mit der Blumeninsel...

Peter: Ja stimmt...

Justus: ... und der badenden Frau.

Bob: Aber trotzdem.

Reynolds: Also das stört mich nicht. Aber nun kommt endlich auf die Terrasse, ich hab' ein tolles Eis gekauft.

Peter: Aaah...

Justus: Einen Moment noch!

Reynolds: Ja? Was denn? Vermutest Du hinter dem Bild etwa ein Geheimnis Justus Jonas?

Justus: Es wundert mich zu mindest warum es plötzlich so ein Interesse erregt. Hm... vielleicht sollten Sie Ihr Bild sicherheitshalber wegschließen.

Reynolds: *(lacht)* Du bist... Du bist wirklich ganz der Alte geblieben. Überall witterst Du einen Fall.

Peter: *(lacht)* Stimmt!

Reynolds: Nun, meistens lagst Du damit auch richtig. Aber wer sollte bei einem alten Kommissar schon einbrechen und ein wertloses Gemälde stehlen?

Peter: Hm...

Erzähler: Am nächsten Morgen hatte Justus bereits zwei Schüsseln Müsli verputzt, als sein Onkel Titus aufgebracht die Küche betrat.

Onkel Titus: Justus?

Justus: Hmhm?

Onkel Titus: Hast Du etwa in meinem Karteikasten gestöbert?

Justus: Nein.

Onkel Titus: Alle Kärtchen sind durcheinander. Du sollst mich doch fragen, wenn Du etwas wissen möchtest.

Justus: Ich hab' nichts angerührt Onkel. Ehrenwort!

Onkel Titus: So? Und wer war's dann? Matilda etwa?

Justus: Vielleicht war es ja ein Einbrecher. Schließlich notierst Du auf den Kärtchen wer bei uns den einen oder anderen verdächtigen Gegenstand gekauft hat dessen Herkunft nicht klar ist.

Onkel Titus: Na ja, das tue ich damit bei späteren Nachfragen der weg verfolgt werden kann.

Justus: Fehlen denn einige Karten?

Onkel Titus: Ja, das hab' ich noch nicht überprüft.

Justus: Warte mal. Die Karten von den Segelschiffen. Ähm... Du erinnerst Dich. Es waren drei Gemälde. Eins hatten wir Kommissar Reynolds zu seiner Pensionierung geschenkt. Du warst Dir damals nicht hundertprozentig sicher, ob es nicht vielleicht Diebesgut war.

Onkel Titus: Ja ja. Natürlich weiß ich das noch. Warte. Ich habe alles nach Objekten geordnet. Gemälde... Rocky Beach... Sonnenuntergang 1...

Justus: Ah...

Onkel Titus: Sonnenuntergang 2...

Justus: Ja.

Onkel Titus: Hm... aber wo sind die Schiffe? Die Kärtchen sind verschwunden.

Justus: Was?

Onkel Titus: Wie konntest Du das nur wissen?

Justus: Onkel, war in letzter Zeit ein Kunde bei Dir, der sich nach den Bildern mit den Schiffen erkundigt hat? Oder hast Du in den letzten Tagen irgendeiner Verdächtigen Person von dem Kästchen...

Onkel Titus: Aber... aber Justus! Ich gebe doch nicht einfach meine Geheimnisse preis. Außerdem sind die Bilder seit Jahren verkauft. Dachte ich zu mindest.

Justus: Bitte? Willst Du damit sagen, dass die beiden anderen noch bei uns auf dem Schrottplatz lagern?

Onkel Titus: Eins der Bilder hab' ich vor einigen Tagen wieder gefunden.

Justus: Was? Onkel, kannst Du's mir zeigen?

Onkel Titus: Jetzt gleich?

Justus: Es ist wirklich wichtig.

Onkel Titus: Na dann komm mal mit in den Schuppen.

Erzähler: Als Justus und Onkel Titus den Schuppen betraten, erlebten sie eine unangenehme Überraschung. Das Gemälde war nicht aufzufinden. So sehr sie auch danach suchten, das Bild mit dem Schiff blieb verschwunden. Kurze Zeit später versammelten sich die Drei Detektive in ihrer Zentrale zu einer Besprechung.

Justus: Aahch!

Bob: Du meinst das Gemälde wurde gestohlen Just? Das kann doch nicht sein.

Justus: Da Onkel Titus und ich es im Lagerschuppen nicht auffinden konnten, müssen wir davon ausgehen. Deshalb schlage ich vor, wir fahren zu Kommissar Reynolds und nehmen das Bild von dem Schiff einmal genau unter die Lupe.

Peter: Tja... und weshalb, wenn man sich erkundigen darf?

Justus: Eins der Bilder trägt ein Rätsel. Vielleicht auch alle drei. Die verschwundenen Kärtchen aus Onkel Titus Karteikasten sind ein klares Signal dafür, dass jemand hinter den Gemälden her ist, und der Schluss liegt nahe, dass wir diesem jemand gestern persönlich begegnet sind.

Bob: Mr. Escovedo.

Justus: Ganz genau. Ich wette er hat seinen Tipp auf Kommissar Reynolds nicht von einem Nachbarn, sondern aus Onkel Titus Adresskartei.

Peter: Ja aber... warum sollen die Bilder plötzlich so wichtig sein?

Justus: Tja..

Peter: Schließlich... schließlich haben die Gemälde schon ein paar Jährchen auf dem Buckel.

Justus: Um das herauszufinden müssen wir das Objekt selbst studieren. Reynolds Bild ist das Einzige an das wir im Moment herankommen. Also fangen wir bei ihm an. Vielleicht finden wir die entscheidende Spur.

Erzähler: Gerade als Justus auf den Klingelknopf zu Kommissar Reynolds Wohnung drücken wollte, wurde die Eingangstür von innen geöffnet. Überrascht traten die Drei Detektive einen Schritt zurück.

Cotta: Was macht Ihr denn hier?

Justus: Inspektor Cotta! Was ist passiert?

Cotta: Ja... ein Einbruch bei Kommissar Reynolds.

Justus: Ah... das Schiffgemälde wurde gestohlen, richtig?

Cotta: Wenn Ihr schon über alles Bescheid wisst, warum seid Ihr dann überhaupt gekommen? Vielleicht könnt Ihr mir nebenbei noch den Täter präsentieren und dann gehen wir in aller Ruhe zusammen eine Cola trinken und freuen uns über den schönen Tag.

Peter lacht.

Justus: Na schön. Bei dem Täter handelt es sich um einen gewissen Mr. Escovedo, aber ich glaube kaum, dass das sein richtiger Name ist.

Cotta: Na das hat mir schon Kommissar Reynolds erzählt. Ihr scheint Eure Finger ja schon mächtig drin zu haben. Aber von mir aus könnt Ihr nach oben gehen. Viel Spaß wünsch ich Euch.

Justus: Danke.

Peter: Wiedersehn!

Justus: Ja.

Erzähler: Kommissar Reynolds empfing die Drei Detektive mit einem recht zerknirschten Gesicht und deutete auf die Stelle an der Wand, an der das Bild mit dem Schiff gehangen hatte.

Reynolds: Ich... äh... muss Dir gratulieren Justus. Du hast richtig gelegen mit Deiner Vermutung. Ach... als hätte ich in all den Jahren nicht gelernt auf Euch zu hören.

Justus: Das Bild birgt ein Geheimnis. Wir wissen nur noch nicht welches, aber nun erzählen Sie uns mal Mr. Reynolds, wie man einen ausgebufften Kommissar bestehlen kann.

Reynolds: Na ja, meine Wohnung ist nicht übermäßig gegen Einbrüche gesichert. Wer sollte mich schon bestehlen? Mein ganzes Geld habe ich in dieses Apartment gesteckt. Sonst besitze ich fast gar nichts.

Also ich hätte diesen Escovedo über das Treppengeländer geworfen, wenn er mir in die Finger gekommen wäre.

Justus: Aber Sie haben ihn nicht erwischt, weil Sie zur fraglichen Zeit joggen warn?

Reynolds: Du bist hellwach Justus, wie immer. Ach, würdest Du mir einen Gefallen tun und den Fall übernehmen? Ich möchte das Bild gern wieder haben und die Polizei hat wichtigeres zu tun als sich um unbedeutende Einbrüche zu kümmern.

Bob: Ja... gerne!

Justus: Kollegen... also... es wird uns eine Ehre sein, Sir.

Peter: Ja.

Justus: Erzählen Sie uns bitte alles was Sie von dem Einbruch wissen

Bob: Ja.

Reynolds: Tja, da... da gibt es nicht viel zu berichten. Wie jeden Morgen bin ich heute früh joggen gewesen und als ich eine Stunde später wieder zurückkehrte, war meine Wohnungstür mit einem Dietrich aufgebrochen worden. Tja... das Gemälde war verschwunden.

Justus: Ärgerlich.

Reynolds: Außer dem Bild fehlt nichts in der Wohnung.

Peter: Aha.

Bob: Hm... das sind nicht gerade viele Informationen.

Peter: Nee.

Reynolds: Ja, in dem Eingangsbereich wohnen vier Parteien.

Peter: Ja?

Reynolds: Ein älteres Ehepaar, das in Urlaub gefahren ist, eine jüngere Frau, die ebenfalls nicht anwesend war und ein Mann, der zur Tatzeit noch im Bett lag. Ich hab' ihn natürlich schon befragt, aber...

Justus: Und?

Reynolds: ... er hat von alle dem nichts mitbekommen.

Peter: Aha.

Reynolds: Es wird kein einfacher Fall für Euch.

Peter: Na ja.

Justus: Einfach waren unsere Fälle noch nie.

Peter: Das stimmt.

Justus: Aber ich verspreche Ihnen, wir werden das Geheimnis lösen und Ihnen Ihr Schiff zurück bringen.

Reynolds: Na, hoffentlich.

Erzähler: Am nächsten Tag wurden Peter und Bob von Justus zu einer Sondersitzung in die Zentrale bestellt. Ohne lange Vorrede kam der Erste Detektiv sogleich zur Sache.

Justus: Kollegen

Peter: Hhm?

Justus: Das wichtigste vorweg. Das Bild, von dem wir annahmen es wäre aus Onkel Titus Schuppen gestohlen worden...

Peter: Ja?

Justus: ... hat Tante Matilda vor drei Tagen an einen Kunden verkauft.

Peter: Ach!

Bob: Ist nicht wahr! Etwa an diesen Mr. Escovedo?

Justus: Laut Matildas Aussage war es eine Frau, so etwa um die fünfzig. Sie hatte einen spanischen Akzent und suchte den Trödel Laden auf, weil sie dringend eine Auskunft über einen Anhänger haben wollte, den sie an einer Kette um den Hals trug.

Peter: Was für eine Auskunft?

Justus: Na ja, so genau kann ich das auch nicht sagen. Irgendwelche Buchstaben und Zeichen waren drauf eingraviert, die auch für Tante Matilda keinen Sinn ergaben. Sie konnte aber statt dessen der Kundin das Bild mit dem Schiff verkaufen. Als sie es erblickte, soll sie so etwas gesagt haben wie „Das weiße Schiff ist ein schöner Traum. Seit meiner Kindheit träume ich davon, dass ein Schiff kommt und mich abholt.“

Bob: Ist ja merkwürdig.

Peter: Ja.

Justus: Also, sie hat... sie hat... sie hat nicht mal um den Preis gefeilscht.

Bob: Ach?

Peter: Und dann verschwand sie einfach? Ja... wo... wo könnte sie denn sonst noch nach der Bedeutung ihres Anhängers gefragt haben?

Justus: Hm...

Bob: Ja...

Justus: Tante Matilda hat sie in die Buchhandlung geschickt. Bei Booksmith gibt es eine große Abteilung alter Bücher...

Peter: Ja...

Justus: ... dort kann man bestimmt auch etwas über ein seltsames Medaillon erfahren.

Bob: Tja... dann auf zu Booksmith, Freunde. Jede Minute zählt.

Peter: Ja gut.

Justus: Los!

Erzähler: Als die Drei Fragezeichen die Buchhandlung betraten, räumte ihre Freundin Lesley, die bei Booksmith angestellt war, gerade ein paar Bücher ins Regal. Da sich gerade kein anderer Kunde im Geschäft aufhielt, kamen die Detektive direkt zur Sache. Justus erzählte von der Frau, die sie suchten, und was sie von ihr wussten. Lesleys Augen begannen zu leuchten.

Lesley: Ja, die Frau, die Ihr sucht was da.

Justus: Aha!

Lesley: Vor zwei Tagen. Sie hat mir ihren Anhänger gezeigt und wollte wissen, was das Zeichen darauf bedeutet. Ich hatte keine Ahnung und habe ihr zwei Bücher über Zeichen und Symbole herausgesucht.

Justus: Aaha.

Lesley: Sie hat eine ganze Weile darin geblättert. Gefunden hat sie wohl nichts.

Justus: Hm.

Lesley: Sie hat jedenfalls keins der Bücher gekauft, und verließ enttäuscht den Laden. Hilft Euch das weiter?

Justus: Nur bedingt. Wir müssen heraus bekommen wo sich die Frau aufhält.

Lesley: Ahh.

Bob: Hatte sie das Gemälde dabei, das wir suchen Lesley?

Lesley: Ja Bob. Ein weißes Schiff.

Bob: Ach.

Lesley: Sie hat es an ein Regal gelehnt während sie in den Büchern las. Aber wo sie dann hingehen kann ich Euch leider nicht verraten.

Peter: Hm... warn denn außer ihr zur selben Zeit noch andere Kunden da?

Lesley: Hm... lass mich mal nachdenken. Hm... aber ja! Mrs. Pearson, die Rechtsanwältin.

Bob: Aha.

Lesley: Sie hat sich kurz mit der Frau unterhalten.

Justus: Hast Du die Adresse von dieser Mrs. Pearson?

Lesley: Die private nicht. Aber wo ihre Kanzlei ist, kann ich Euch sagen.

Peter: Ahh.

Bob: Ja, schreib sie auf.

Lesley: Wartet.

Bob: Ja... hier ist ein Zettel.

Lesley: So... hier! Ich wünsch Euch viel Glück.

Bob: Wunderbar.

Lesley: Und Du, schau mal wieder vorbei Bob.

Justus: Mach's gut Lesley.

Lesley: Tschüß.

Erzähler: Mrs. Pearsons Terminkalender ließ es sofort zu, oder die Rechtsanwältin war einfach nur neugierig. Jedenfalls saßen ihr die Drei Fragezeichen wenige Minuten später in ihrem teuer eingerichteten Büro gegenüber.

Regina Pearson: Ja, ich war vor zwei Tagen bei Booksmith um Eure Frage zu beantworten. Ich stöbere dort gerne herum.

Justus: Sind Sie dort einer anderen Kundin begegnet?

Regina Pearson: Ja. Sie suchte etwas in einem Buch und sie wollte von mir wissen... ja, sie fragte, ob ich mich mit Zeichen und Symbolen auskenne.

Justus: Aha...

Regina Pearson: Aber ich konnte ihr nicht weiter helfen. Sie bedankte sich sehr nett und das war's. Darf man fragen, weshalb Ihr Euch für die Dame interessiert? Ich meine, Ihr kommt einfach zu mir herein, behauptet es sei sehr wichtig und fragt...

Justus: Wir suchen eigentlich das Gemälde, das die Frau bei sich trug.

Regina Pearson: Ein Gemälde?

Justus: Ja.

Regina Pearson: Darauf hab' ich nicht geachtet. Äh... was hat es denn damit auf sich?

Justus: Nichts besonderes. Es wurde ihr irrtümlich verkauft. Sie haben wirklich keine Ahnung wo wir die Frau finden können?

Regina Pearson: Tut mir Leid. Äh... ich hätte Euch wirklich gern weiter geholfen.

Erzähler: Als Justus seine beiden Detektiv Kollegen am nächsten Nachmittag in die Zentrale bestellte, hatte er interessante Neuigkeiten zu berichten.

Justus: Kollegen, Ihr werdet es kaum für möglich halten. Mr. Escovedo hat Tante Matilda auf unserem Schrottplatz aufgesucht.

Bob: Was?

Peter: Bitte?

Justus: Ja, ja, ja. Nach ihrer Beschreibung ist jeder Irrtum ausgeschlossen. Sie hat es mir eben erzählt. Vor drei Tagen tauchte er hier auf, stöberte im Trödel herum und dann wollte er von Tante Matilda wissen, ob wir uns notieren an wen wir wertvolle Gegenstände verkauft haben.

Bob: Notieren?

Justus: Hm... da hat sie Titus Karteikasten hervor geholt und gefragt, worum es denn ginge. Aber dann verschwand er einfach und sagte ‚er komme darauf zurück. Tja Kollegen. Und Escovedo kam tatsächlich darauf zurück. Allerdings als Einbrecher.

Peter: Er war es, der die Kärtchen aus Titus Karteikasten gestohlen hat!

Justus: Du hast es erfasst Zweiter! Das ist aber noch nicht alles. Den wertvollsten Hinweis hat nämlich Onkel Titus geliefert. Ihm ist der Name des Kunden eingefallen, der vor Jahren das dritte Bild gekauft hat.

Bob: Nein! Wie heißt er?

Justus: Er heißt Rupert Horowitz. Damals betrieb er in Santa Monica einen kleinen Gemischwarenladen. Inzwischen hat der Mann sein Geschäft jedoch aufgegeben. Leider müssen wir befürchten, dass auch Horowitz längst Besuch von Escovedo erhalten hat.

Bob: Ja, aber vielleicht hat er ihn noch gar nicht angetroffen, und dann könnten wir...

Das Telefon klingelt.

Justus: Moment.

Bob: Das wär doch die Möglichkeit.

Justus: Ja? Justus Jonas von den Drei Detektiven!

Lesley: Hallo? Justus?

Justus: Heh?

Lesley: Hier Lesley. Ich hab' eine wichtige Information für Euch.

Justus: Schieß los!

Lesley: Die Frau, die Ihr sucht hat eben die Buchhandlung betreten.

Erzähler: Als die Drei Detektive abgehetzt in den Buchladen stürmten, saß Lesley auf einem Holzstuhl und hielt eine Teetasse in der Hand. Den einzigen Sessel hatte sie einer Frau mit dunklen Haaren überlassen, die ein seltsames buntes Kleid trug und sich bei dem Geräusch der Tür interessiert umwandte.

Lesley: Da seid Ihr ja.

Peter: Ja.

Lesley: Darf ich vorstellen, das ist Mrs. Anita Caballero.

Peter: Hallo.

Lesley: Und das sind die Jungs von denen ich erzählt habe. Bob,...

Bob: Hallo.

Lesley: ... Peter und Justus.

Justus: Hallo.

Anita Caballero: Hola. Hola, buenos días. Guten Tag.

Bob: Guten Tag.

Justus: Guten Tag Mrs. Caballero. Wir sind froh Sie endlich gefunden zu haben. Bei Ihnen handelt es sich doch um die Person, die in unserem Gebrauchtwarencenter das Gemälde mit dem Schiff erstanden hat, oder?

Anita Caballero: So ist es. Und nun wollt Ihr das Bild zurück kaufen.

Bob: Ähm...

Justus: Nicht unbedingt. Ähm... vermutlich reicht es, wenn wir es noch einmal genau zu sehen bekommen. Wir möchten gern ein paar Fotos von dem Gemälde machen.

Anita Caballero: Bueno... wenn das alles ist.

Justus (zustimmend): Hmhm.

Anita Caballero: Dem soll nichts im Weg stehn. Wollen wir gleich aufbrechen?

Bob: Ja.

Peter: Hört sich gut an.

Allgemeines Gelächter.

Anita Caballero: Vielen Dank für den Tee Mrs....

Lesley: Dimple. Lesley Dimple. Es tut mir Leid, dass ich Ihnen bei Ihrem Anhänger nicht weiter helfen konnte.

Anita Caballero: Ich werde einfach weiter fragen. Danke Miss Dimple. Aber nun folgt mir Jungs. Es geht zum Hafen.

Bob & Peter: Ah.

Lesley: Auf Wiedersehn.

Peter: Wiedersehn.

Bob: Wiedersehn. Danke.

Justus: Mach's gut Lesley.

Anita Caballero: Adíos!

Lesley: Tschüß.

Erzähler: Die Motorjacht, die Mrs. Caballero im Hafen an den Steg zog, hatte sie in Marina del Rey angemietet. Wie Justus mit einem Blick auf die seitlich angebrachte Schrift feststellte. Die Detektive sprangen an Deck und Mrs. Caballero schloss eine Kabinentür auf. Über ein paar schmale Stufen betraten sie die Kabine. Hier sah es richtig gemütlich aus. Seitlich war ein Bett eingebaut und auf der gegenüberliegenden Seite befand sich eine Sitzbank mit kleinem Tisch. Und sie waren am Ziel. Über der Bank hing das Gemälde mit dem weißen Boot. Es hieß Gwendolyn. Justus trat darauf zu. Im Hintergrund des Bildes sah man eine bunte Insel. Grüne Palmen wogten über roten Sonnenschirmen auf zitronengelbem Sand. Die Szenerie unterschied sich nicht sehr von der auf dem Bild des Kommissars. Der Erste Detektiv zückte die Kamera und schoss mehrer Bilder. Dann bat er Mrs. Caballero sich das Bild genauer ansehen zu dürfen. Die Drei Fragezeichen nahmen alles unter die Lupe. Die Leinwand, den Rahmen, die Innenkanten. Doch so sehr sie auch suchten, sie fanden nicht den geringsten Hinweis der ihnen weiter helfen konnte.

Justus: Hm...

Anita Caballero: So langsam hätte ich doch gerne eine Erklärung. Wieso muss man ein Bild derart auseinander nehmen, wenn man es dokumentieren will?

Justus: Ja... wir... wir suchen nach dem Namen des Malers. Das Bild ist leider nicht signiert.

Bob: Leider.

Peter: Ja.

Anita Caballero: Ist mir auch schon aufgefallen. Bueno. Ich habe Euch einen Gefallen getan.

Bob: Hmhm?

Anita Caballero: Ich bitte Euch um eine kleine Gegenleistung.

Peter & Bob: Aha.

Anita Caballero: Ich möchte etwas über dieses Zeichen wissen, denn es ist der Schlüssel zu meiner Herkunft.

Justus: Ich verstehe nicht ganz.

Anita Caballero: Setzt Euch doch bitte.

Bob: Ja, natürlich.

Anita Caballero: Ich nenne mich Anita Caballero.

Bob: Ja.

Anita Caballero: Doch meinen richtigen Namen kenne ich nicht.

Justus: Ach!

Anita Caballero: Aufgewachsen bin ich auf einer kleinen Insel in Mittelamerika. Meine Eltern, oder die Menschen, die ich lange dafür hielt, waren Indios. Indianer.

Peter: Ja.

Anita Caballero: Irgendwann merkte ich, dass ich von meiner Hautfarbe, von meiner ganzen Erscheinung her dort nicht hinpasste. Ich war zu hellhäutig, bekam immer Sonnenbrand. Ich spürte meine Eltern auf der Insel konnten nicht meine richtigen Eltern sein. Als sie mich für alt genug hielten, erzählten sie mir unter Tränen, dass sie mich als kleines Kind in der Nähe ihres Dorfes gefunden und dann aufgezogen hatten. Lange Jahre war mir meine Herkunft egal. Ich hatte eine glückliche Kindheit auf meiner Insel. Später ging ich auf das Festland, lernte, studierte und baute unter dem Namen Anita Caballero ein Handelsbüro auf. Die Geschäfte liefen gut und ich war eine angesehene Frau von alles geachtet. Doch ich war allein. Dann hielt ich es nicht mehr aus. Ich wollte wissen wo ich her kam, wer meine wirklichen Eltern waren.

Peter: Ja, ja.

Justus: Und der einzige Hinweis auf Ihre Herkunft ist dieser Anhänger, ja?

Anita Caballero: So ist es. Sí. Ich trug ihn, als man mich fand.

Justus: Darf ich ihn mal sehn? Hm... R B C A L... könnte eine Abkürzung für Rocky Beach Californien sein.

Peter: Ja ja. Allerdings...

Bob: Gibst Du mir mal Justus?

Peter: ... auch für jeden anderen Ort in Californien mit den Initialen R und B.

Bob: Ja. Ebenso könnte es auf eine Person hindeuten. Ricky Brown und hunderttausend andere Namen oder... oder ´ne Firma.

Justus: Tja...

Bob: Es gibt unendlich viele Möglichkeiten.

Anita Caballero: Sí. Schade. Aber ich gebe nicht auf.

Justus: Ich weiß nicht, ob Lesley es Ihnen erzählt hat... wir sind Detektive. Aber wir bearbeiten grade einen anderen Fall und zwei Aufträge auf einmal übernehmen wir nicht. Insofern können wir Ihnen leider nicht weiter helfen. Ich wüsste allerdings eine Person, die Ihnen möglicherweise nützlich sein könnte. Zumal diese Person in ihrer beruflichen Laufbahn eine Unmenge über Rocky Beach und seine Bewohner in Erfahrung gebracht hat.

Bob: Was?

Anita Caballero: Aha?

Peter: Kommissar Reynolds.

Justus: Ganz genau. Mrs. Caballero, wir werden Sie mit Samuel Reynolds bekannt machen.

Anita Caballero: Ah.

Justus: Seit er nicht mehr im Dienst ist, findet er sicher Zeit etwas über Ihren Anhänger herauszufinden.

Anita Caballero: Ooohh... draußen ist jemand an Deck!

Justus: Was?

Bob: Jemand hat uns belauscht. Los! Kommt! Nach Draußen!

Die Drei Detektive rennen los.

Peter: Schon über alle Berge.

Anita Caballero: Ooh... wer hat es gewagt mein Boot zu betreten und herum zuspionieren?

Justus: Ich tippe auf Escovedo.

Anita Caballero: Auf was? Auf Esco... wer?

Justus: Das erklären wir Ihnen später. Hm... wenn wir jetzt das Boot verlassen, ist das Gemälde in Gefahr.

Bob: Ja, Du hast Recht Just.

Justus: Escovedo wird nicht davor zurück schrecken, es zu stehlen. Wir sollten es in Sicherheit bringen. Oder... ich hab' eine viel bessere Idee. Wir lassen das Bild hier und locken ihn...

Peter: Nein! Abgelehnt!

Justus: Du weißt doch noch gar nicht, was ich sagen möchte.

Peter: Doch. Ich ahne genau wie Dein Satz weiter geht. Nämlich so... und locken den Mann hierher und stellen ihm eine Falle. Und ich sage Dir auf den Kopf zu wer von uns drein sich in dem Boot verstecken und Escovedo auflauern soll. Niemand anderes als Peter Shaw.

Justus: Gut. Dann ist ja alles klar. So machen wir's.

Bob: Genau.

Peter: Wie? Na also...

Anita Caballero: Was redet Ihr dauernd von diesem Escovedo? Und wieso will er mein Bild stehlen?

Justus: Das erklären wir Ihnen alles später. Vorerst halte ich fest; Sie fahren mit dem Taxi zu Mr. Reynolds, grüßen Sie ihn von uns und sagen Sie ihm, wir hätten Sie geschickt. Peter versteckt sich hier um Escovedo aufzulauern.

Peter: Ooohhh.

Justus: Du lässt ihn das Bild stehlen und verfolgst ihn. Er wird Dich zu seinem Versteck führen und vielleicht auch zu seinem Auftraggeber.

Bob: Aber wahrscheinlich hockst Du sowieso Stunden hier und wir haben das zweifelhafte Vergnügen mit Frank Escovedo bei Mr. Horowitz.

Justus: Auf alle Fälle holen wir Dich hier wieder ab. Kommen Sie Mrs. Caballero, und Du auch Bob. Wir haben keine Zeit zu verlieren.

Bob: Halt Dich wacker Peter. Mast und Schotenbruch.

Peter: Schwirrt schon ab, Mann!

Erzähler: Während Peter auf der Motorjacht Stellung bezog, setzten Justus und Bob Mrs. Caballero in ein Taxi und nannten dem Fahrer Reynolds Adresse. Die Zwei Detektive fuhren mit dem Bus zum Schrottplatz, stiegen dort in Bobs Auto um und hielten eine Stunde später vor einem großen Holzhaus in den Bergen von Santa Monica. Unter den Bäumen parkte ein alter Chevrolet, der wohl schon länger vor sich hinrostete. Um ins Haus zu gelangen, musste man eine größere Holzterrasse überqueren. Bobs Blick fiel auf die Eingangstür, die nur angelehnt war.

Bob: Ist ja merkwürdig, he?
Justus: Hm... ja.
Bob: Mr. Horowitz? Nichts.
Justus: Äh... Mr. Horowitz? Hallo? Noch mal.
Bob: Hallo!
Justus: Hallo?
Bob: los komm, gehen wir rein Just.
Justus: Ja.

Bob und Justus betreten das Haus.

Justus: Mr. Horowitz? Wir möchten Sie nur etwas fragen. Sind Sie im Haus?
Bob: Wie sieht's denn hier aus? Sieh Dir das mal an Erster.
Justus: Der... der Tisch ist zerbrochen, der Stuhl umgekippt, und auf dem Boden alles voller Glasscherben.
Bob: Was meinst Du ist hier passiert Justus? Hat Escovedo zugeschlagen?
Justus: Ja, es sieht so aus als wärn wir zu spät gekommen und ich hoffe dieser Typ ist nicht noch hier.
Bob: Hey! Dort an der Wand hing es! Das dritte Bild.
Justus: Ja!
Bob: Die Größe passt exakt. Man kann den dunklen Rand aus Staub erkennen, der sich in all den Jahren um das Bild gelegt hat.
Justus: Du hast Recht.
Bob: Ach Mist! Wir sind zu spät Justus. Escovedo hat sich das Schiff bereits unter den Nagel gerissen.
Justus: Und Horowitz? Es hat einen Kampf gegeben. Der alte Mann hat sich gewehrt. Wir müssen das Haus durchsuchen.
Bob: Ja.
Justus: Vielleicht... vielleicht liegt er irgendwo und braucht Hilfe.
Bob: Ja, verstanden. Aber... wir bleiben zusammen, okay?
Erzähler: Nacheinander durchsuchten sie die anderen Räume. Doch außer ein paar Töpfen mit halbwegs frischen Essensresten und einem halb ausgetrunkenen Glas Bier fanden sie keine Spur von Horowitz. Auch

Escovedo schien über alle Berge zu sein. Missmutig und mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend verließen Bob und Justus das Holzhaus. Erneut passierten sie den alten Chevrolet unter den Bäumen.

Bob: Das Horowitz so ´ne Schrottkiste fährt. Just?

Justus: Hm?

Bob: Sag mal...

Justus: Ja?

Bob: Na, das Auto. Das Auto! Vielleicht hat Escovedo Horowitz in den Kofferraum gesperrt.

Justus: Das werden wir gleich wissen. Komm!

Justus und Bob öffnen den Kofferraum.

Justus: Da!

Bob: Mr. Horowitz!

Justus: Gefesselt und geknebelt.

Bob: Oh Gott!

Justus: Warten Sie. Ich nehm' Ihnen...

Bob: Nun hilf ihm doch mal.

Justus: ... den Knebel ab. So!

Bob: So! Mr. Horowitz...

Justus: So. Keine Sorge. Wir sind da.

Erzähler: Es war nicht ganz einfach Mr. Horowitz aus dem Kofferraum zu befreien. Doch einige Minuten später saßen Justus und Bob zusammen mit dem alten Herrn auf der Terrasse seines Hauses. Horowitz war unverletzt. Er war ein grauhaariger, im Laufe der Jahre schmal gewordener Mann, dem man dennoch ansah, dass er früher einmal ziemlich kräftig gewesen sein musste.

Horowitz: Ihr seid meine Schutzengel. Ohne Euch wäre ich in der Blechkiste erbarmungslos verschmort.

Justus: Escovedo ist ein rücksichtsloser Typ.

Horowitz: Esco... Es... wer?

Bob: Wir glauben, dass es sich bei dem Mann, der Sie überfallen hat, um einen gewissen Escovedo handelt. So hat er sich zumindest selbst genannt.

Justus: Am auffälligsten ist ein Detail in seiner Sprache.

Bob: Ja, genau.

Justus: Er beendet Sätze mitunter mit einem angehängten ‚ja‘.

Horowitz: Jaaa. Ah, das... das war der Kerl.

Justus: Ja.

Horowitz: Ich bin absolut sicher.

Justus: Hm...

Horowitz: Aber woher wisst Ihr das alles? Warum seid Ihr überhaupt hier?

Justus: Mr. Horowitz, darf ich Ihnen unsere Karte geben?

Horowitz: Die Drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas. Zweiter Detektiv Peter Shaw. Recherchen und Archiv Bob Andrews.

Bob: Ja.

Horowitz: So so! Jonas...

Justus: Ja.

Horowitz: Jetzt erinnere ich mich. Du bist der Neffe von Titus Jonas.

Justus: Genau.

Horowitz: Ein Detektivbüro betreibt Ihr also.

Justus: Ja ja. Und dies ist mein Freund Bob.

Bob: Ja.

Justus: Peter agiert zur Zeit an einem anderen Ort.

Bob: Wir sind einem bestimmten Gemälde auf der Spur.

Horowitz: Das Bild mit der Segeljacht. Richtig?

Justus: Hm!

Bob: Genau.

Horowitz: Das hat dieser Escovedo gestohlen. Zuerst wollte er mir das Bild abkaufen. Ich weigerte mich. Da schob es mich einfach zur Seite, ging an das Gemälde und hob es von der Wand.

Justus: Unmöglich!

Horowitz: Einen rechten Harken hab' ich ihm verpasst. Schließlich bin ich ein alter Seemann, der sich aufs prügeln einmal verstanden hat.

Justus lacht.

- Horowitz:** Doch dann... dann hat er mich erwischt. Und zwar heftig.
- Justus:** Ah... ja und dann hat er Sie gefesselt und in den Kofferraum gesperrt.
- Horowitz:** Mehrere Stunden muss ich darin gelegen haben. Aber warum sind bloß plötzlich alle hinter diesem Bild her?
- Justus:** Alle?
- Horowitz:** Na ja, der... der Kerl da und Ihr. Jahrelang hing das Gemälde brav und unbemerkt in meiner bescheidenen Hütte. Niemanden hat es interessiert. Mein kleines Schiff. Ich hätte übrigens gern alle drei Bilder gekauft, aber Dein Onkel Titus hatte nur noch dieses eine gefunden.
- Justus:** Äh... Moment... äh... Sie... Sie wussten also von der Existenz der weiteren Gemälde?
- Horowitz:** Aber ja! Es warn ursprünglich drei Bilder. So hat Titus es mir doch erzählt. Das ist auch logisch. Ich kenne nämlich die Schiffe die sehr gut. Schließlich bin ich auf allen drei Jachten lange Zeit zur See gefahren.
- Justus:** Was? Die... die Schiffe existieren also wirklich?
- Bob:** Ach.
- Horowitz:** Na... na ich sage doch... ich war Matrose. Die Schiffe gehörten Geoff Rothman. Ihr kennt doch Geoff Rothman?!
- Bob & Justus:** *(stammelnd):* Jaaa...
- Horowitz:** Ich sehe schon, Ihr habt keine Ahnung.

Justus lacht.

- Horowitz:** Geoff Rothman, der Ölbaron. So nannten wir ihn. Er ist schon lange tot. Der Gründer von Rothman Oil.
- Bob:** Also... der Firmenname sagt mir was. Und dem... dem Gründer gehörten die Schiffe?
- Horowitz:** Ja... alle drei. Ein Hobby von dem alten Herrn. Ein paar Jungs und ich haben zusammen die Schiffscrew gebildet.
- Justus:** Hmhm.
- Horowitz:** Ja. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten war die Oil Company ziemlich erfolgreich und Rothman nahm sich die eine oder andere Auszeit auf seinen neuen Segeljachten. Bis er plötzlich von einem auf den anderen Tag den Spaß an seinen Schiffen verlor.

Justus: Die Firma hatte Anlaufschwierigkeiten?

Horowitz: Ja. Der alte Rothman hat zunächst am Strand von Venice nach Öl gebohrt. Hier gleich um die Ecke. In Venice war damals das Ölfieber ausgebrochen. Doch alles in allem war das ein wenig lukratives Geschäft. Im Gegensatz zu anderen Ölsuchern hat Rothman seine Bohrtürme früh genug abgestoßen und sich um sehr viel erfolgreichere Gegenden gekümmert.

Bob: Aha...

Horowitz: Hm... damals benannte er die Venice Oil Company in Rothman Oil um. So heißt die Firma noch heute. Inzwischen gehört das ganze Imperium seinem Sohn, Samuel Rothman.

Bob: Der Sohn heißt also wie eins der Schiffe?

Horowitz: Ja... aber es war natürlich umgekehrt. Der alte Rothman hat die Schiffe nach seinen nächsten Verwandten benannt.

Justus: Ähm... wissen Sie etwas über das Schicksal der Segeljachten?

Horowitz: Nun... das Schiff, das ich am meisten gefahren habe, war die Samuel. Das Boot muss schließlich Rothmans Sohn geerbt haben. Ich vermute heute findet Ihr es im Hafen von Marina del Rey. Da wo die meisten Leute ihr Boot liegen haben. Dann gab es noch Samantha. Genannt die Rote. Die größte der drei Jachten. Die hatte Rothman nach seiner Frau benannt. Ein eleganten Boot. Es steht jetzt an der Hafempier in einer Stadt nördlich von hier, und beherbergt ein angesehenes Speiselokal.

Justus: Ach. Und... ähm... das dritte Boot?

Horowitz: Es trug dem Namen von Rothmans Mutter – Gwendolyn. Aber ob das Schiff überhaupt noch existiert kann ich Euch nicht sagen.

Justus: Hmhm.

Horowitz: Eines Tages lief die Gwendolyn für eine mehrtägige Fahrt aus dem Hafen von Long Beach aus. Bis heute weiß ich nicht wohin die kleine Reise gehen sollte. An Bord waren nur Samuel Rothman und mein Kumpel Paddy O'Rien. Offiziell hieß es, Samuel wollte zu einem kleinen Törn ausfahren, der dann allerdings etwas länger als geplant ausfiel. Ja.

Bob: Wieso?

Horowitz: Ein... ein Sturm kam auf. Das Schiff kam ins Treiben und sank schließlich.

Justus: Ach.

Horowitz: Samuel und Paddy konnten sich retten. Von der Jacht fehlt bisher jede Spur.

Justus: Und? Was hielten Sie davon?

Horowitz: Nun ja. Es gab zwei Dinge die mich stutzig machten. Paddy war ein guter Kumpel von mir, aber nach dem Unglück war er... verändert.

Justus: In...

Horowitz: Über die Reise verlor er nie ein Wort. Wo ich doch eigentlich erwartet hatte, dass er ordentlich was zu erzählen hätte...

Justus: Ja.

Horowitz: ... nachdem er auf dem Meer solch ein Unwetter überlebt hatte.

Bob: Natürlich.

Justus: Ja, aber... aber was war der zweite Grund für Ihre Zweifel?

Horowitz: Ja... der alte Rothman selbst. Er war plötzlich wie ausgewechselt. Nachdem das alles passiert war, betrat er keines der Schiffe mehr.

Justus: Was?

Horowitz: Er schmiss uns Matrosen einfach raus. Ja... er war viel zu schnell gealtert.

Justus: Hm.

Horowitz: Zwei Jahre später starb er.

Bob: Ja, vielleicht ging es ja um einen Schatz den die Gwendolyn bei ihrer Schicksalsfahrt geladen hatte.

Horowitz: Einen Schatz?

Bob: Na ja.

Horowitz: Vielleicht ja. Ich hab' nie verstanden woher sich Paddy so eine große Hütte leisten konnte.

Bob: Was?

Justus: Hm?

Bob: Wie meinen Sie das?

Horowitz: Ja... so'n tolles Haus.

Bob: Ach!

Horowitz: Paddy hat es sich ein paar Jahre nach dem Unglück gebaut. Ganz in der Nähe von hier. Paddy hat herum erzählt, er hätte bei der Lotterie gewonnen. Aber das hab' ich nie geglaubt.

Justus: Lebt Ihr Kumpel noch?

Horowitz: Nein nein nein nein. Es gibt nur noch einen Zeugen, und das ist Samuel Rothman selbst.

Justus: Aha.

Horowitz: Paddy ist tot. Doch seine Frau, die lebt noch. Und wisst Ihr was ich glaube?

Justus: Ja?

Horowitz: Ich tippe darauf, dass niemand anderes als Paddy O'Rien der Maler der drei Bilder war.

Justus: Ja... wie kommen Sie zu dieser Annahme?

Horowitz: Hm... Paddy hat immer schon gemalt.

Justus: Ach so.

Horowitz: Sonnenuntergänge, Boote, Häfen, Fische. Außerdem kannte er die drei Schiffe. Merkwürdig nur, dass er mir die Bilder nie gezeigt hat. So... jetzt geh ich zu Bier über. (lacht) Trinkt Ihr eins mit?

Allgemeines Gelächter.

Justus: Nein danke.

Bob: Danke.

Justus: Das widerspricht unseren Grundsätzen.

Bob: Ja.

Horowitz: Aha.

Justus: Außerdem würde ich jetzt gern der Witwe von Paddy O'Rien einen Besuch abstatten. Sagten Sie nicht das Haus befände sich ganz in der Nähe?

Erzähler: Um zum Haus von Paddy O'Rien zu gelangen, brauchten Justus und Bob nur ein paar Kurven der kleinen Bergstraße zu nehmen. Dann sah der Erste Detektiv das Haus, das ihnen Mr. Horowitz beim Abschied genau beschrieben hatte. Die beiden stiegen aus und Bob machte sich auf die Suche nach einer Klingel. Doch bevor er fündig wurde, öffnete sich die Tür einen Spalt.

Mrs. O'Rien: Was wollt Ihr hier? Wenn das ein Überfall ist, dann...

Justus: Äh... wir sind Justus Jonas und Bob Andrews. Wir wohnen unten in Rocky Beach. Ich bin der Neffe von Titus Jonas, und ich hätte nur ein paar Fragen an Sie. Dürften wir hereinkommen?

Mrs. O'Rien: Ich glaube ich hab' Dich schon mal gesehen. Bist Du nicht der Junge, dessen Eltern verunglückt sind?

Justus: Ja, so ist es.

Mrs. O'Rien: Kommt rein.
Justus: Ja. Danke.
Bob: Ja.
Mrs. O'Rien: Folgt mir in die Küche.
Bob: Ja. Danke.
Mrs. O'Rien: Setzt Euch.

Bob setzt sich auf einen Teddybären, der sofort anfängt zu brummen.

Bob: Was ist das denn?
Mrs. O'Rien: Achtung! Vorsicht! Das ist mein Teddybär.
Bob: Oooh.
Mrs. O'Rien: das ist ein Erinnerungsstück und stammt aus meiner Kindheit.
Bob: Oh... ´tschuldigung. Keine Sorge Madame, ich setz ihn einfach mal hier hin.
Mrs. O'Rien: Wollt Ihr was trinken Jungs?
Justus: Danke gern.
Bob: Ja. Gerne, ich auch bitte.
Justus: Also Sie... Sie wohnen auf einem ungewöhnlich schönen Grundstück, in einem ungewöhnlich schönen Haus.
Bob: Ja.
Mrs. O'Rien: Ja, das war ein Glücksfall. Paddy hatte in der Lotterie gewonnen und sein Geld nicht versoffen, wie es die Männer aus Irland normalerweise tun. Sondern... ja... er hat alles in das Haus gesteckt und sich fortan nur noch um das gekümmert, was ihm am meisten am Herzen lag.
Bob: Hm... und das war das Malen, nehme ich an.
Mrs. O'Rien: Ja... woher wisst Ihr das?
Bob: Ja... wir... wir haben Bilder von ihm gesehen. Er hat die Schiffe gemalt, auf denen er früher als Matrose gefahren ist. Äh... die Samuel, Samantha und äh... Gwendolyn.
Mrs. O'Rien: Ich kenne die Gemälde nicht. Und sie... sie sind ganz bestimmt von Paddy? Habt Ihr ´ne Signierung entdeckt?
Bob: Hm...

Justus: Wir haben die drei Bilder so genau nicht untersuchen können, Madame. Aber wer sonst sollte die Bilder gemalt haben?

Bob: Ja...

Mrs. O'Rien: Nun ja. Ja, mein Mann...

Bob: Äh, darf ich... darf ich fragen wie Ihr Mann gestorben ist?

Mrs. O'Rien: Ja. Er erlag einem Herzanfall.

Bob: Oh.

Mrs. O'Rien: Ohne jede Vorwarnung.

Justus: Hm.

Mrs. O'Rien: Es geschah hier in... in der Küche. Ich war gerade im Flur beim Staub wischen, da rief er mich und dann... ich rief sofort den Arzt, aber es war schon zu spät.

Justus: Tja. Sagen Sie, Madame, das Foto auf der alten Urkunde dort an der Wand... Mrs. Elizabeth Elliott... sind Sie das?

Mrs. O'Rien: Du stellt ja Fragen. Ja, Elliott war mein Name bevor ich Paddy O'Rien geheiratet hatte.

Justus: Hm, Sie waren eine gute Köchin. Sie haben mit Auszeichnung bestanden. Wer ist denn der Mann neben Ihnen auf dem Foto?

Mrs. O'Rien: Geoff, Geoff Rothman.

Justus: Der Ölbaron? Haben Sie in seinem Haushalt gearbeitet?

Mrs. O'Rien: Ja ja. Ich war Köchin in seinem Haus. Ja und dann ging ich für einige Zeit zurück zu meiner Mutter, und bei den Rothmans habe ich auch Paddy kennen gelernt. Er fuhr auf einem der Schiffe.

Justus: Und dann haben Sie Paddy geheiratet?

Mrs. O'Rien: Nein, nein. Dass war erst viel später. Rothman war da schon 'ne Weile tot.

Justus: Dann müssen Sie etwas über den Untergang der Gwendolyn wissen.

Mrs. O'Rien: Das Unglück? Ja... furchtbar... woher kennst Du die alte Geschichte?

Bob: Wir haben Mr. Horowitz aufgesucht Mrs. O'Rien. Er hat uns davon erzählt. Er besaß eines der Bilder, das wir suchen.

Mrs. O'Rien: So?

Bob: Hmhm.

Mrs. O'Rien: Dann hat der alte Horowitz wieder mal seinen Mund nicht halten können. Er war doch gar nicht dabei.

Justus: Und Sie?

Mrs. O'Rien: Nein. Ich lebte damals bei meiner Mutter.

Justus: Paddy?

Mrs. O'Rien: Auch nicht.

Bob: Ach! Nein? Ja aber Mr. Horowitz behauptet, dass Paddy damals dabei...

Mrs. O'Rien: Samuel und ein anderer Matrose waren an Bord. Das Schiff geriet in einen Sturm und sank. Die Beiden konnten sich retten. Mehr gibt es darüber nicht zu erzählen.

Justus: Ich habe nur noch eine Frage Madame.

Mrs. O'Rien: Ja bitte?

Justus: Sie betrifft den Tod Ihres Mannes. Sie sagte, Sie haben damals im Flur gerade Staub gewischt. Könnten Sie uns die Stelle zeigen?

Mrs. O'Rien: Na klar. Kommt mit.

Bob: Justus... was willst Du denn jetzt da?

Mrs. O'Rien: Hier... genau hier hab' ich gestanden.

Justus: Ach... und... und was geschah dann? Bitte erinnern Sie sich ganz genau.

Mrs. O'Rien: Also ich... ich war gerade dabei diese Kacheln abzuwischen, und plötzlich rief Paddy aus der Küche ich solle ihm bei etwas helfen. Ich sagte so etwas wie „Ich komm gleich Paddy. Nur noch den Seestern, den muss ich noch fertig machen!“

Bob: Aha.

Justus: Damit war diese Kachel hier mit dem Seestern gemeint, richtig?

Mrs. O'Rien: Ja.

Bob: Sag mal Justus. Was machst Du denn da?

Justus: Hier... die Kachel lässt sich aufklappen.

Bob: Was?

Mrs. O'Rien: Nein! Das gibt's doch gar nicht!

Bob: Ja.

Mrs. O'Rien: Ein Geheimfach. Was hat das zu bedeuten?

Justus: Paddy hatte Angst davor, dass Sie sein Versteck entdecken Mrs. O'Rien. Das versetzte ihm den Schreck, der zum Herzversagen führte. Sind Sie mutig genug für die Wahrheit?

Mrs. O'Rien: Ja.

Justus: Gut. Dann greife ich hinein.

Bob: Was ist denn das Just?

Justus: Samuel, Samantha und Gwendolyn.

Bob: Was?

Justus: Die Probezeichnungen, die Paddy angefertigt hat, bevor er die richtigen Bilder der drei Schiffe gemalt hat. Die Entwürfe. Ja sie... sie... sie gleichen bereits sehr den späteren Werken... mit einem wichtigen Unterschied.

Erzähler: Während der Rückfahrt schwiegen Bob und Justus bis sie den Hafen von Rocky Beach erreichten. Die Sonne war bereits untergegangen und es wurde Nacht. Doch bevor sie den Anlegeplatz erreicht hatten, sahen die Jungs, dass das Boot von Mrs. Caballero verschwunden war.

Bob: Was hat das zu bedeuten Erster?

Justus: Hm... entweder ist was dazwischen gekommen, oder Peter hat die Verfolgung mit dem Boot aufgenommen.

Bob: Ja... was meinst Du mit dazwischen gekommen? Da kommt ein Auto!

Justus: Das gibt es doch nicht. Hast Du gesehen wer aus dem Auto gestiegen ist?

Bob: Jaaa! Das ist doch Mrs. Pearson, die Rechtsanwältin.

Justus: Ja.

Bob: Da! Jetzt betritt sie eine Motorjacht. Was hat die denn hier um diese Zeit zu suchen?

Justus: Das sehen wir uns genauer an. Komm Bob!

Bob: Ja.

Justus: Wir gehen an Bord.

Bob: Na gut.

Justus: Pssst. Leise.

Bob: Ja, ja, ja, ja, ja. Justus! Da! In der Kombüse! Ha, sie ist nicht allein.

Justus: Tatsache.

Bob: Ein Mann ist bei ihr.

Justus: Mr. Escovedo.

Bob: Genau.

Justus: Still jetzt.

Bob: Ja.

Regina Pearson: Du weißt es geht nur noch um wenige Stunden. Bis heute um Mitternacht darf keiner auftauchen. Weder dieser Mann, noch einer von den drei Lausebengel. Und auch nicht diese Frau. Das würde alles gefährden. Ich hoffe Du hast mich richtig verstanden.

Escovedo: Ja.

Regina Pearson: Nur aus dem Weg schaffen. Ein paar Stunden lang. So kurz vor dem Ziel möchte ich keinen Ärger mehr haben.

Escovedo: Äh... Sie können sich darauf verlassen. Dieser Junge wird schon heil wieder auftauchen. Und Mr. Horowitz musste ich leider in den Kofferraum sperren, ja. Morgen werde ich ihn wieder laufen lassen, ja.

Regina Pearson: Und die Lady?

Escovedo: Äh... an die komme ich nicht ran Madame, aber ich habe ihr das Bild mit dem weißen Schiff abgenommen, ja.

Regina Pearson: Dann bleiben die zwei Jungen. Aber auch die wissen nicht worum es geht. Es sollte Dir nicht schwer fallen sie bis Mitternacht in Schach zu halten. Um zehn Uhr ist ein Treffen bei meinem Vater. Zu Ehren meines Großvaters, wie jedes Jahr. Ich denke, ich nehme Dich zu ihm mit. Du kannst Dich da draußen ein wenig umsehen. Ich traue diesen Detektiven nicht. Morgen früh bekommst Du Dein Geld, und Du kannst wieder nach Long Beach verschwinden.

Justus: Ich glaube wir haben genug gehört.

Bob: Ja.

Justus: Lass uns lieber von hier verschwinden bevor die beiden noch auf uns Aufmerksam werden.

Bob: Ja.

Justus und Bob rennen weg.

Justus: Da... da... dahinten ist eine... eine Telefonzelle. Komm Bob!

Bob: Ja, gut. Sag mal, was hast Du denn vor Erster?

Justus: Warte, warte.

In der Telefonzelle.

Justus wirft Münzen ein und wählt.

Reynolds: Ja? Reynolds.

Justus: Justus Jonas Sir! Hören Sie ich...

Reynolds: Sag mal wo steckt Ihr denn die ganze Zeit?

Justus: Wir...

Reynolds: Ich hab' schon X-Mal in Eurer Zentrale angerufen. Peter hat sich von einer Polizeistation aus gemeldet.

Justus: Und?

Reynolds: Ihr glaubt aber nicht wo die liegt. Catalina Island! Er trieb in Todesangst allein auf einem Boot im Meer herum.

Justus: Ach.

Reynolds: Es war dieser Escovedo. Er hatte Peter überwältigt, gefesselt und die Motorjacht Führerlos aufs offene Meer getrieben.

Justus: Geht es ihm gut?

Reynolds: Ja, er hat Glück gehabt und konnte sich befreien.

Justus: Hören sie Sir. Wir haben ein paar wichtige Dinge zu klären. Können Sie herausfinden, wer der Vater einer gewissen Regina Pearson ist? Sie ist Rechtsanwältin und ihre Kanzlei befindet sich in Rocky Beach.

Reynolds: Äh... das dürfte kein Problem sein. Äh... sonst noch was?

Justus: Allerdings. Die Suche nach Ihren Bild tritt in die entscheidende Phase. Ich würde Sie bei der Lösung des Falles gerne dabei haben und sofern Mrs. Caballero noch bei Ihnen ist, können Sie sie gern mitbringen Kommissar.

Reynolds: Mitbringen? Ja... aber wohin denn?

Justus: Zu der Adresse von Mrs. Pearsons Vater. Bob und ich fahren jetzt schnell in unsere Zentrale. Ich rufe Sie von dort aus umgehend zurück. Können Sie die Information bis dahin beschaffen?

Reynolds: Du kannst Dich auf mich verlassen Justus.

Justus und Kommissar Reynolds legen auf.

In der Zentrale.

Justus wählt Reynolds Telefonnummer.

Reynolds: Ja? Reynolds.

Justus: Justus Jonas Sir. Und ?

Reynolds: Ja?

Justus: Haben Sie etwas herausfinden können?

Reynolds: Selbstverständlich. Bei dem Vater von Regina Pearson handelt's sich um Samuel Rothman, dem Ölbaron.

Justus: Ha... das hab' ich mir gedacht. Ist er Ihnen persönlich bekannt?

Reynolds: Aber natürlich! Kurz vor meiner Pensionierung hatte ich bei Ihm einen Einbruchsdiebstahl zu klären. Den Einbrecher konnte die Polizei damals nicht Dingfest machen. Aber ein paar der gestohlenen Gegenstände tauchten später wieder auf.

Justus: Aha! Wurden damals auch Gemälde entwendet?

Reynolds: Nein nein! Äh... es ging um eine Mercedes-Sammlung... äh... er besaß mehrerer wertvolle Wagen. Man ist in die Garage eingebrochen, hat Ersatzteile abmontiert und sich auch sonst in der Garage bedient.

Justus: Danke Mr. Reynolds. Die Auskunft passt exakt in meine Theorie. Äh... könnten Sie freundlicherweise auf dem Hinweg zu Samuel Rothman noch eine nette ältere Dame abholen?

Reynolds: Ah... kein Problem. Äh... dann lass uns jetzt die Adressen austauschen. Wie genau sieht Dein Plan denn aus?

Justus: Sie werden staunen Kommissar!

Erzähler: Als Justus und Bob das Anwesen von Samuel Rothman erreicht hatten, blieben sie vor einen riesigen Schiebegitter abrupt stehn. Ein automatisches Licht sprang an, und die Sicherheitskamera drehte sich langsam in ihre Richtung.

Justus: Zur Seite Bob! Schnell!

Bob: Ja! Der Wagen hält vor dem Tor.

Justus: Das ist die Gelegenheit.

Bob: Ja.

Justus: Sobald das Auto die Einfahrt passiert, schlüpfen wir mit hindurch.

Das Auto fährt los.

Justus: Jetzt! Mir nach Kollege!

Justus und Bob rennen los.

Bob: Just! Just! Da ist Escovedo! Er hat uns entdeckt! Los! Abhaun!

Justus: Ins Gebüsch!

Bob: Ja.

Justus: Still!

Bob: Er hat uns nicht gesehen. So, und was machen wir jetzt?

Justus: Siehst Du die Stahltür da am Haus?

Bob: Ja.

Justus: Komm mit.

Bob: Jetzt bräuchten wir Peter und sein Dietrich-Set.

Justus: Nicht unbedingt. Warum sollten in einem so perfekt gesicherten Grundstück alle Türen verschlossen sein? Rechne immer mit der Bequemlichkeit der Menschen.

Justus öffnet die Tür.

Justus: Siehst Du?

Bob: Ja. Eine Garage.

Justus: Sieh Dir diese Prachtschlitten an. Scheint ein begnadeter Sammler zu sein, dieser Mr. Rothman. Von Kommissar Reynolds wissen wir, dass hier vor einigen Jahren eingebrochen wurde. Ich glaube sie haben außer den Ersatzteilen für die Oldtimer noch etwas ganz bestimmtes mitgehen lassen, das sie hier zufällig fanden.

Bob: Die Bilder, die Rothman nicht auf die Liste der gestohlenen Gegenstände gesetzt hat. Ja aber warum denn Justus?

Justus: Weil er etwas zu verbergen hatte. Hm... gehen wir. Wir müssen zu Rothman, und ihn mit der Wahrheit konfrontieren.

Bob: Ja. Schau mal Erster. Das Werbeplakat da an der Wand.

Justus: Ja!

Bob: Im Zentrum ist ein... ist ein Abzeichen abgebildet. Diese Zeichen das ist doch... das ist doch...

Justus: Ja.

Bob: ... das ist doch...

Justus: Venice Oil Company. Sitz Rocky Beach. Gute Arbeit Bob. Zwei Mal ein V.

Bob: Ja.

Justus: Das eine steht für Venice und das andere, umgedrehte, stellt mit etwas Phantasie einen Bohrturm dar.

Bob: Genau.

Justus: Dieses Detail hat mir noch gefehlt. Sehr gut. Und nun komm. Da ist eine Tür.

Justus öffnet die Tür.

Samuel Rothman: Wer seid Ihr denn?

Justus: Justus Jonas ist mein Name Sir! Ich bin Detektiv. Und das ist mein Kollege Bob Andrews.

Samuel Rothman: Ich werde sofort die Polizei rufen, wenn Ihr nicht verschwindet.

Justus: Ich bitte sogar ausdrücklich darum.

Samuel Rothman: Worum geht es?

Justus: Gwendolyn Sir. Ich möchte Ihnen die Wahrheit über Gwendolyn erläutern. Das gesunkenen Schiff.

Regina Pearson: Gar nichts werdet Ihr. Hände hoch!

Samuel Rothman: Was tust Du da Regina?

Regina Pearson: Lass mich nur machen Dad.

Justus: Das wird Ihnen nichts nützen Mrs. Noch ist es nicht Mitternacht und ich werde die Wahrheit aufdecken.

Regina Pearson: Am Liebsten würde ich hören, wenn Du für immer schweigen würdest.

Bob: Ist Ihnen der Widerspruch des Satzes bewusst?

Samuel Rothman: Ich möchte hören was der Junge zu sagen hat.

Justus: Also, Ihr Vater, Geoff Rothman, der Gründer der Oil Company, besaß drei Schiffe. Samuel, genannt nach Ihnen, dem Sohn. Samantha, genannt nach Ihrer Mutter. Und Gwendolyn, genannt nach Ihrer Großmutter. Zwei der Schiffe existieren noch, und eins ist unter mysteriösen Umständen gesunken. Gwendolyn. Und es existieren drei Gemälde, von jedem Schiff eins. Sie besaßen diese Gemälde Mr. Rothman, doch sie erzählten niemandem davon. Es war ein Geheimnis. Die Bilder hingen in Ihrer Garage, und daran hätte sich auch nie etwas geändert, wenn nicht ein dummer Zufall dazwischen gekommen wäre.

Bob: Ja, nämlich ein Einbruch.

Justus: Hm!

Bob: Die Diebe nahmen neben den Autoersatzteilen auch die Gemälde mit. Doch Monate später wurden die Bilder für nur wenige Dollar an das Gebrauchtwarencenter Titus Jonas verkauft.

Justus: Genau.

- Bob:** Titus Jonas aber hatte keine Ahnung, dass die Gemälde gestohlen waren.
- Justus:** Nicht einmal die Polizei wusste es. Denn Sie haben den Diebstahl nicht angezeigt. Der Grund war ganz einfach: Die Bilder trugen ein schreckliches Geheimnis. Warum Sie die Bilder nicht gleich vernichtet hatten, als Sie sie von Paddy O'Rien, dem Maler und ehemaligen Matrosen auf der Gwendolyn, für viel Geld abgekauft hatten, kann ich nur ahnen. Schließlich hat er Sie mit den Bildern erpresst. In seinen Gemälden versteckte er den Hinweis auf die alte Geschichte in die er selbst auch verwickelt war. Er war zwar bei der letzten Fahrt der Gwendolyn nicht selbst auf dem Schiff, aber einer seiner Kollegen. Ich vermute Mr. Rothman, Sie hingen zu sehr an Ihren Kindheitserinnerungen, nämlich den Schiffen. So arbeiteten Sie die Bilder etwas um und so konnten Sie sie verwaren.
- Samuel Rothman:** Das stimmt. Sprich weiter Junge.
- Regina Pearson:** Nein Dad! Es geht doch um... ich meine... ich meine...
- Justus:** Samuel gelangte als Geschenk zu Kommissar Reynolds, einem alten Freund von uns. Samantha hing bei einem Mr. Horowitz. Und Gwendolyn verstaubte lange Zeit in einem unserer Schuppen.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Bis plötzlich eine Frau auftauchte, die das Bild kaufte. Sie trug es in eine Buchhandlung, wo sie zufällig auf Ihre Tochter traf. Regina erkannte das Bild sofort. Sie sprach die Frau an. Es war Anita Caballero und ihr wurde schlagartig bewusst, dass da eine Zeitbombe tickte, denn wenn die Bilder in neugierige Hände gelangten, war ihr Vermögen in Gefahr. Und deshalb arrangierten Sie einen alten Helfer Mr. Rothman. Jemanden der schon öfter die Drecksarbeit für Sie erledigt hatte. Mr. Escovedo, ein Matrose eines Ihrer Ölschiffe. Und Sie setzen ihn darauf an das Bild zurück zuholen und die beiden anderen gleich mit. Escovedo besuchte den Schrottplatz, und erfuhr von der Existenz des Karteikastens, indem mein Onkel die Kundenadressen aufbewahrt. So besorgte er sich die Informationen, die er brauchte. Dann begann er sein Werk, und das gewiss nicht feinfühlig.
- Samuel Rothman:** Weiter.
- Reynolds:** Hallo. Entschuldigung... wir wollten...
- Justus:** Ah... Kommissar! Treten Sie zu uns... zusammen mit Ihrer Begleitung.
- Reynolds:** Gerne Justus.
- Justus:** Darf ich vorstellen: Kommissar Reynolds, Anita Caballero und Mrs. O'Rien.
- Regina Pearson:** Wie sind Sie hier hereingekommen?

Reynolds: Als ein Speiselieferant durch das Tor der Anlage fuhr. Inspektor Cotta und ich nutzten die Chance und fuhrn hinterher. Vor dem Haus trafen wir auf diesen Escovedo. Er benahm sich, also mit Verlaub, nicht gerade sehr anständig. Da hat ihn der Inspektor in Gewahrsam genommen.

Justus: Hm... Sie haben hoffentlich alles mithören können was ich ausgeführt habe.

Reynolds: Ja, so ist es. Und wir sind gespannt darauf, was Du uns noch zu bieten hast. Und, Lady, bitte reichen Sie mir Ihre Waffe.

Justus: Also. Wie ich bereits erläutert habe, hat Paddy O'Rien Samuel Rothman erpresst. Sie werden mich fragen womit. Nun, er wusste etwas aus jener Zeit als Mr. Rothman noch ein junger Mann war und auch Sie Mrs. O'Rien hatten ein Geheimnis, dass Sie Ihrem Mann nie erzählt haben.

Mrs. O'Rien: Ja, das stimmt.

Justus: Denn Sie bekamen damals ein Kind. Ein Mädchen namens Gwendolyn.

Mrs. O'Rien: Ja.

Justus: Der Vater war niemand anderes als der alte Mr. Rothman, der Ölbaron.

Mrs. O'Rien: Ja.

Justus: Rothman Senior hatte das Kind nach dem Namen seiner Mutter benannt, Gwendolyn. Doch es war ein uneheliches Kind. Das Kind eines Ölbarons mit seiner Haushaltshilfe. Niemand durfte davon wissen und Sie Mrs. O'Rien verschwanden daraufhin für ein paar Jahre von der Bildfläche. Doch ich nehme an Mr. Rothman liebte seine Tochter.

Mrs. O'Rien: Ja natürlich. Er hing sehr an dem Kind. Regelmäßig kam er auf die Ranch, auf der er mich untergebracht hatte.

Justus: Tja.

Mrs. O'Rien: Es ging so weit, dass er Gwendolyn als einer seiner Haupterbtöchter einsetzen wollte.

Justus: Aha!

Mrs. O'Rien: Ja. Sie sollte den größten Teil der Firma erhalten.

Justus: Sehr zu Ihren Missfallen Samuel. Sie waren damals 19 oder 20 Jahre alt, und sahen sich als den legitimen Nachfolger Ihres Vaters. Das Kind musste verschwinden. Und die drei Bilder des Malers verraten auch wie. Mrs. Pearson, bitte zeigen Sie uns die Gemälde. Sie haben sie sich doch durch Ihren Helfershelfer Escovedo angeeignet.

- Regina Pearson:** Sie lehnen dort an dem Schreibtisch.
- Justus:** Hervorragend. So... Samuel... Samantha... und Gwendolyn.
- Regina Pearson:** Ich kann auf den Gemälden nichts besonderes erkennen.
- Justus:** Allzu oft erfreuen wir uns der Annehmlichkeit der eigenen Meinung ohne uns der Unannehmlichkeit des Nachdenkens unterzogen zu haben. Hm... ja... ja... hier. Samuel Rothman hat die Bilder einfach übermalt. Zumindest die entscheidenden Stellen. Wenn Sie mit der Hand über die Oberfläche des Bildes fahren, bemerken Sie es an der veränderten Oberflächenstruktur. Kommissar...
- Reynolds:** Ja?
- Justus:** Die Frage ist nur, was befindet sich hier unter der Insel? Hm... aber wir brauchen kein Kunstrestaurator einfliegen zu lassen. Ich habe die Entwürfe zu den Gemälden mitgebracht. Paddy O'Rien hatte sie in seinem Haus versteckt.
- Justus faltet die Entwürfe auseinander.*
- Justus:** So... hier. An den Stellen wo jetzt die Inseln aufgemalt sind, sieht man hier auf dem ersten Bild ein Schiff, die Gwendolyn, mit einem Mann und einem Kind. Auf dem... auf dem zweiten Bild legt das Schiff an einer Insel an. Und... und das dritte Bild zeigt das Schiff mit dem Mann auf der Rückfahrt. Doch das Kind bleibt zurück auf der Insel. Mr. Rothman, Sie haben Gwendolyn auf eine Insel in Mittelamerika gefahren und dort abgesetzt. Nur noch ein weiterer Matrose war Zeuge. Dann täuschten Sie einen Seeunfall vor, versenkten das Schiff und kehrten zurück. Ihrem Vater erzählten Sie seine Tochter sei bei dem Schiffsuntergang ertrunken, und sein Leben zerbrach. Doch der Maler, Paddy O'Rien bekam über seinem Kollegen Horowitz Wind von der Sache. Er erpresste Sie und Sie kauften ihm für eine horrenden Summe die Gemälde ab. Später finanzierte O'Rien davon sein Haus.
- Samuel Rothman:** Ja, ja. Der Fluch des Schiffs lastet auf mir. Es ist gut, dass die böse alte Geschichte endlich ans Tageslicht gekommen ist. Sie belastete mich von Tag zu Tag mehr.
- Regina Pearson:** Hätte das nicht alles auch Morgen passieren können?
- Samuel Rothman:** Damit das Mädchen nichts mehr erbt? Wovor fürchtest Du Dich Regina? Hast Du Angst um Deine Firmenanteile? Gwendolyn ist doch gar nicht anwesend. Aber ich wünschte, sie wäre es.
- Justus:** Manchmal werden Träume wahr Mr. Rothman. Äh... würden Sie mir bitte mal Ihren Anhänger geben Mrs. Caballero?
- Anita Caballero:** Natürlich. Hier!
- Justus:** Danke. Hier. Sehn Sie sich diesen Anhänger an Mr. Rothman. Er zeigt das Symbol der Venice Oil Company, Sitz Rocky Beach.
- Bob:** Was?

Justus: Es ist die ehemalige Ölgesellschaft der Rothmans. Als er Sie auf der Insel zurück ließ, hatte Samuel vergessen Ihnen den Anhänger abzunehmen, Gwendolyn.

Anita Caballero: Aha...

Justus: So blieb es Ihr einziger Anhaltspunkt aus Ihrer Vergangenheit. Sie ahnen es bereits Mrs. Caballeo. Sie sind die angeblich ertrunkenen Tochter von Geoff Rothman.

Anita Caballero: Aber... aber... aber... ich?

Justus: Vielleicht fragen Sie sich, wie ich darauf kam, dass Sie eine Tochter haben Mrs. O'Rien. Den Hinweis gab mir Ihr Stoffbär. Sie sagten er stamme aus Ihrer eigenen Kindheit. Aber durch den Trödelladen meines Onkels kenne ich mich ein wenig bei Spielwaren aus. Es ist ein Sammlerstück. Ein Bär, der erst vor 50 Jahren in das Programm des Herstellers aufgenommen wurde. Ihre Angabe konnte also nicht stimmen.

Mrs. O'Rien weint.

Justus: Ins Rollen gekommen ist die ganze Geschichte, weil Sie bei Ihrem Besuch in Onkel Titus Gebrauchtwarencenter auf das Gemälde gestoßen sind Gwendolyn. Vielleicht war es ein Zufall. Vielleicht aber auch mehr, denn Ihre früheste Kindheitserinnerung bezog sich auf ein solches weißes Schiff. Wie Sie selbst erzählt haben.

Anita Caballero: Hm...

Justus: Es ist das Schiff Ihrer Träume. So hat Sie Ihr Inneres auf die richtige Spur geführt.

Peter: Hi Just! Hi Bob!

Bob: Ja...

Justus & Bob: Peter!

Peter lacht.

Peter: Das Happyend wollte ich Euch doch nicht alleine überlassen.

Justus: Aber... ja aber... wie... wie bist Du denn...

Peter: Der Polizeihubschrauber macht's möglich!

Alle lachen.

ENDE